

## Spezial

Vergabe-, Umwelt- und Bauplanungsrecht

# Damit billig nicht teuer wird

Bei öffentlichen **Ausschreibungen** soll nicht mehr zwangsläufig das günstigste Angebot den Zuschlag bekommen, sondern auf Nachhaltigkeit geachtet werden. In der Praxis ist das vielerorts noch nicht angekommen. Ein Bahnprojekt aber zeigt, wie es gelingen könnte.

TEXT CLAUDIA TÖDTMANN



### Ein abgefahrenes Paket

Für den RXX muss Siemens nicht nur Züge liefern, sondern auch 30 Jahre lang für den Betrieb garantieren

**E**s war eine außerordentliche Fleißarbeit, die die fünf Verkehrsverbünde Nordrhein-Westfalen samt technischen und juristischen Beratern vollbrachten. Neben den Anschaffungskosten für die Züge des Rhein-Ruhr-Express (RRX) mussten sie Wartung, Verschleißteile und zukünftigen Energieverbrauch abschätzen und daraus den gesamten Preis für das Milliardenprojekt ermitteln. Lebenszyklusberechnung heißt dieses Verfahren, das in diesem Fall zwei Jahre dauerte. „Zwei Drittel der öffentlichen Vergabestellen schrecken vor solchen Berechnungen zurück“, sagt Vergaberechter Tobias Osseforth von der Großkanzlei Luther. Sie halten es lieber einfach, orientieren sich am niedrigsten Anschaffungspreis. Weniger Aufwand und keine Nachfragen vom Chef oder dem Stadtrat.

Mit dieser Haltung sind die Verwaltungen landauf, landab lange Zeit gut durchgekommen. Doch inzwischen gewinnen Fragen zur Nachhaltigkeit an Bedeutung. Damit der billigste Anbieter eine Gemeinde am Ende nicht doch teuer zu stehen kommt, machen vor allem Kommunalpolitiker mancherorts Vorgaben für einen umweltfreundlicheren Einkauf. Schließlich wirkt sich ein niedrigerer Spritverbrauch bei Bussen nicht

nur auf die Ökobilanz, sondern auch auf die Kasse der Kommune aus.

Überall angekommen sei dieses Denken allerdings noch nicht, sagt Ute Jasper von Heuking Kühn, die als Vergaberechterin etwa Städten hilft, Ausschreibungen rechtssicher zu formulieren, oder Unternehmen vertritt, die bei einer solchen das Nachsehen hatten. So erlebte sie als Anwältin einer Stadt in Nordrhein-Westfalen etwa einen Behördenmitarbeiter, der beim Neubau einer Grundschule ein Solardach integrieren wollte. Doch weil die Anschaffungskosten die geplante Bausumme überschritten und einen zusätzlichen Kredit erfordert hätten, bekam der Mitarbeiter von seinem Chef sofort eine Abfuhr, erzählt Jasper. Ein zusätzliches Darlehen aufzunehmen hätte Kritik aus dem Stadtrat nach sich gezogen, und dieser wollte sich der Behördenleiter nicht stellen. Ende der Diskussion, Solardach ade. Obwohl sich die Sache langfristig durchaus ausgezahlt hätte.

„So kommt das hehre Ziel Nachhaltigkeit, das auch die öffentliche Hand berücksichtigen soll, im Behördenalltag viel zu oft unter die Räder“, kritisiert der Anwalt Osseforth. Mal aus Bequemlichkeit, mal aus Unwissenheit. Er habe es durchaus erlebt, dass die zuständigen Behördenmitarbeiter überfordert sind. Weil der „Begriff Nachhaltigkeit so schwammig“ sei, würden sie sich mit ihren Entscheidungen schwertun. Denn es geht dabei nicht nur um ökologische Standards. Auch behindertengerechte Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen oder der Einsatz wartungsarmer Technik vom Aufzug bis zur Lüftungsanlage könnten dazuzählen. Die Folge: Aus Angst, Fehler zu machen, bleiben die Beamten lieber beim alten Muster. Der billigste Anbieter bekommt den Zuschlag. Wer sich danach richtet, braucht kein Nachprüfungsverfahren unterlegener Bieter zu fürchten. Anders als beim Vergleich von Nachhaltigkeitskonzepten.

Umso erfreulicher findet es Vergaberechterin Jasper, wenn Großprojekte wie der RXX zeigen, dass es auch anders geht. Sie konzipierte als Anwältin der Verkehrsverbände das Vergabeverfahren und die Verträge. 84 neue doppelstöckige Nahverkehrszüge, die im 15-Minuten-Takt zwischen Köln und Dortmund mit 53 Haltepunkten bis 2025 fahren sollen, umfasste die Ausschreibung. Das Auftragsvolumen: über vier Milliarden Euro. „Erstmals wurden in einem Vergabeverfahren ei-



## DIE RENOMMIERTESTEN KANZLEIEN UND ANWÄLTE FÜR VERGABERECHT\*

Top-Kanzlei/besonders empfohlene Anwälte

<b>Addleshaw Goddard</b> /Jan-Oliver Schrotz
<b>Advant Beiten</b> /Stephan Rechten, Christopher Theis
<b>Antweiler Liebschwager Nieberding</b> /Clemens Antweiler
<b>Aulinger</b> /Nicola Ohrtmann
<b>Avocado</b> /Markus Figgen
<b>Baker McKenzie</b> /Marc Gabriel, Susanne Mertens
<b>Baumeister</b> /Stefan Gesterkamp
<b>BBG und Partner</b> /Malte Linnemeyer
<b>Bird &amp; Bird</b> /Jan Byok, Alexander Csaki
<b>Blomstein</b> /Pascal Friton, Roland Stein
<b>Börgers</b> /Wolfgang Jakob
<b>CBH</b> /Stefan Hertwig
<b>Deloitte Legal</b> /Sebastian Schnitzler
<b>Dentons</b> /Wolfram Krohn
<b>Eichler Kern Klein</b> /Benjamin Klein
<b>Esch Bahner Lisch</b> /Oliver Esch
<b>Esche Schumann Commichau</b> /Martin Dieckmann
<b>FPS</b> /Jutta Möller, Annette Rosenkötter
<b>Gaßner, Groth, Siederer &amp; Coll.</b> /Caroline von Bechtolsheim
<b>Gleiss Lutz</b> /Marco König, Andreas Neun
<b>Goodarzi &amp; Polster</b> /Ramin Goodarzi, Julian Polster
<b>Görg</b> /Jan Scharf, Kai-Uwe Schneevogel, Kersten Wagner-Cardenal
<b>Gruneberg</b> /Ralf Gruneberg
<b>GSK Stockmann</b> /Jenny Mehlitz
<b>GvW Graf von Westphalen</b> /Ingrid Reichling
<b>Heuking Kühn Lüer Wojtek</b> /Ute Jasper, Martin Schellenberg
<b>Heussen</b> /Uwe-Carsten Völlink
<b>HFK</b> /Jörg Stoye
<b>K&amp;L Gates</b> /Annette Mutschler-Siebert
<b>Kapellmann</b> /Marc Opitz, Hendrik Röwekamp
<b>KDU Krist Deller &amp; Partner</b> /Matthias Krist
<b>KPMG Law</b> /Julia Gielen, Robert Glawe
<b>Kraus Donhauser</b> /Christoph Donhauser
<b>Kraus Sienz &amp; Partner</b> /Bernhard Stolz
<b>Kunz</b> /Stefanie Theis, Andreas Ziegler
<b>Leinemann Partner</b> /Thomas Kirch, Ralf Leinemann
<b>Luther</b> /Rut Herten-Koch, Stefan Mager, Tobias Osseforth
<b>Lutz Abel</b> /Jan Seeger
<b>Meincke Bienmüller</b> /Christina Meincke
<b>Menold Bezler</b> /Beatrice Fabry, Valeska Pfarr
<b>Müller-Wrede &amp; Partner</b> /Malte Müller-Wrede
<b>Muth &amp; Partner</b> /Matthias Freund
<b>Oppenhoff</b> /Heiko Höfler
<b>Orth Kluth</b> /Michael Sitsen
<b>Otting Zinger</b> /Olaf Otting, Christoph Zinger
<b>Redeker Sellner Dahs</b> /Matthias Ganske, Heike Glaß, Thomas Stickler
<b>Schulte</b> /Christoph Just
<b>Soudry &amp; Soudry</b> /Daniel Soudry
<b>Taylor Wessing</b> /Michael Brüggemann
<b>Weissleder Ewer</b> /Marius Raabe

\* alphabetische Sortierung; Quelle: HRI/WirtschaftsWoche 2022

nes Großprojekts nicht nur die Planung und der Bau der Züge, sondern auch deren Instandhaltung und Energieverbrauch für die nächsten 30 Jahre zusammengefasst“, betont Jasper. So mussten sich die Auftraggeber etwa mit dem Gewicht der Züge auseinandersetzen. Denn je

## DIE RENOMMIERTESTEN KANZLEIEN UND ANWÄLTE FÜR UMWELT- UND BAUPLANUNGSRECHT\*

Top-Kanzlei/besonders empfohlene Anwälte

<b>AVR</b> /Martin Spieler
<b>Avocado</b> /Thomas Gerhold, Ralf Kaminski
<b>Baumeister</b> /Olaf Bischopink, Georg Hünnekens
<b>Beckmann</b> /Martin Beckmann
<b>Brandi</b> /Martin Dippel
<b>CMS</b> /Fritz von Hammerstein
<b>Dolde Mayen &amp; Partner</b> /Markus Deutsch, Klaus-Peter Dolde, Rainard Menke
<b>Envitec Law</b> /Dirk Büge
<b>Eversheds Sutherland</b> /Philipp Büsch
<b>FPS</b> /Olaf Dziallas, Thomas Schröder
<b>Franßen &amp; Nusser</b> /Gregor Franßen, Jens Nusser
<b>Füßer &amp; Kollegen</b> /Marcus Lau
<b>Gleiss Lutz</b> /Marc Ruttloff, Michael Uechtritz
<b>Görg</b> /Ulrich Ramsauer
<b>GSK Stockmann</b> /Jan Hennig
<b>GvW Graf von Westphalen</b> /Ronald Steiling
<b>Hellriegel</b> /Mathias Hellriegel
<b>Hengeler Mueller</b> /Dirk Uwer
<b>Köchling &amp; Krahnfeld</b> /Lutz Krahnfeld
<b>Kümmerlein</b> /Bettina Keienburg
<b>Kunz</b> /Gottfried Jung
<b>Lenz und Johlen</b> /Thomas Lüttgau, Michael Oerder
<b>Posser Spieth Wolfers &amp; Partners</b> /Herbert Posser, Wolf Spieth
<b>Redeker Sellner Dahs</b> /Frank Fellenberg, Olaf Reidt
<b>Weißleder Ewer</b> /Wolfgang Ewer
<b>Wolter Hoppenberg</b> /Till Elgeti, Michael Hoppenberg

\* alphabetische Sortierung; Quelle: HRI/WirtschaftsWoche 2022

leichter die Bahnen, desto niedriger der Energieverbrauch. In die Berechnungen musste ebenfalls einbezogen werden, wie viel Strom beim Bremsen des Zuges zurückgewonnen wird. Und schließlich nahmen die Verkehrsverbände Siemens in die Pflicht, die Züge nicht nur zu bauen, sondern in den nächsten 30 Jahren in Schuss zu halten. Übliche Garantien, so Ute Jasper, seien nach spätestens fünf Jahren ausgelaufen. Reparatur oder gar Neubeschaffung müssten dann die Betreiber finanzieren. „Die Lösung ist deshalb, nicht Züge, sondern Verfügbarkeit für 30 Jahre Betriebsdauer zu kaufen“, sagt die Expertin. Dieses Rundum-sorglos-Paket war zwar auf den ersten Blick teurer als Angebote anderer Anbieter, aber auf lange Sicht, davon ist Jasper überzeugt, spart es Emissionen und Energie – und damit auch Geld.

Auch Unternehmen, die sich auf öffentliche Ausschreibungen bewerben, denken immer öfter in diese Richtung, beobachtet Anwalt Osseforth. Manche achten bei der Bewerbung eher auf Kleinigkeiten – etwa darauf, „dass sie grünen Strom verwenden, kein unnötiges Papier ausdrucken oder den Individualverkehr senken, indem ihre Mitarbeiter im Homeoffice arbeiten“. Aber Osseforth weiß auch von dem Bauunternehmer in Süddeutschland, der den Zuschlag für eine neue Feuerwehrtube bekam – und die Baustoffe beim Abriss des alten Gebäudes einsammelte und wiederverwendete. Sein Angebot hatte sogar sieben Prozent über denen anderer Bieter gelegen. ■

### DIE METHODE

Das Handelsblatt Research Institute (HRI) fragte für die WirtschaftsWoche mehr als 1200 Juristen aus 148 Kanzleien nach ihren renommiertesten Kollegen im Vergaberecht und Umwelt- und Bauplanungsrecht. Nach Bewertung der Jury setzten sich für Vergaberecht 50 Kanzleien mit 70 Anwälten und für Umwelt- und Bauplanungsrecht 26 Kanzleien mit 37 Juristen durch.

### DIE JURY FÜR VERGABERECHT

Philipp Voet van Vormizeele (TK Elevator), Johanna Schlichting (Deutsche Bahn), Heiko Piesbergen (Netinera), Andrea Andor (AGR Abfallentsorgungsgesellschaft Ruhrgebiet), Monika Henkelmann (Informationstechnikzentrum Bund) und Achim Schunder (C.H. Beck)

### DIE JURY FÜR UMWELT- UND BAUPLANUNGSRECHT

Philipp Voet van Vormizeele (TK Elevator), Andrea Andor (AGR Abfallentsorgungsgesellschaft Ruhrgebiet) und Achim Schunder (C.H. Beck)

